

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 26 (1936)  
**Heft:** 47  
**Rubrik:** ds Chlapperläubli

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Berner Woche“, Neugasse 9, entgegengenommen

### Im Chlapperläubli.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's böds und spit: Jetzt heisst es Abschied nehmen, Auch gar noch vor der „Schüh“.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's hin und her: Daß mit dem alten Bärn doch Schon längst nichts los mehr wär'.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's resigniert: 's ist alles auf der „Schüh“ schon Verelektrifiziert.

Im Chlapperläubli chlappert's Und plappert's rauh und glatt: Daß nun die „Schüh“ verschwindet Ganz von der Schühematt.

Chlappererschlingli.

### Wie Pfiri het welle Operesängere wärde.

Ds Pfiri isch ds glänzigste Dienst-meischi gfi, wo mer je gha hei. Eigelich het's Klara Heuer gheisse.

Mir hei's nid gseh gha, gob mer's vgstellt hei. Aber dr Vater Heuer isch bi-n-is gfi u het sis Weilli grüsi grüehmt, wie's es bravs und es willigs sig, nume sött's jeh no chlei Maniere lehre.

Maniere het's wäger weni gha. A ein vo den erschten Abo het ihm d'Mueter gseit, es chönn de hinecht bade.

„Wär chunnt mer de cho dr Rügge wäsche?“ fragt ds Pfiri unoverfrore.

Mir si grad useplakt, mi Brueder und i. Aber dr Vater het ärnschhaft gfragt:

„Wär het edy's de bis jehe gmacht?“

„Se dr Chnächt! D'Meischtäre het nid Zyt gha, u drädig ha-n-i ar Ochtäre doch nid z'Predig welle.“

Ja, suber isch ds Pfiri vo Natur us nid gfi — aber komischer Wns descho eitler. Uf drei Sache het's gänge wider mit Stolz hie-gwile: Uf siini rote Haar, uf sis Läder-täschli und uf si Konfirmationsrod.

„Gället, 's isch schwad, daß eui Frou nid so schöns Haar het wie-n-i“, het's es mal zum Vater gmeint.

Ds Täschli isch gottlob nume am Sunntig-nahmittags uf ds Tapet cho. I bsinne mi no, wie's is uf em ne Spaziergang het welle Tä-schli abiete. Die si im bloße Täschli dasume

drohlet, näbem Spiegel, am Portmonee, em Raselump u zwöine chlyne, ovale Drudli. Mir het's vom erschten Dugeschyn a grauset. Aber Köbeli het hantlig zuegriffe und i ha scho dr Momänt gfeh cho, wo-n-er so nes rots chlä-berigs Himbeeri i ds Mul stoßt. Für ne abz-länke fragen i ds Pfiri gschwind, was es de da i dene Drudli heig? Es het mer eis i d'Hand gäh u ds andere sälber usgmacht.

„Zahnarzt Knüsli“, ha-n-i gläse. Aber da het dr Köbeli sis Täseli scho mit em ne lute Göiß wpt furt gschlage. Strahlend het ihm ds Pfiri nämlech en alte Stodzahn zeigt, eine wo's allwäg so grusam plagt het, daß 's ne nid so billig het chönne furtgheie, wo-n-er einisch duß isch gfi.

I ha am Vater gseit, was für nes Mu-jeum ds Pfiri am Sunntig z'paziere süehr. Er het gfunde, mit däm müeh me schleunigst ufrume. Am nächstte Sunntigabe hei mer mit dr Mueter no z'Biite dörfte. Da isch ds Pfiri i sim schwärzste Momänt vor Wuche eleint gfi, das heißt, es het's nid über jeh bracht u isch du zum Vater gange. Es het ihm nämlech jedes Mal fahs ds Härz broche, we's si schwarz Konfirmationsrod het müesse ablege u ne wider für ne ganz Wuche i Schafft hänke. Für jeh no chlei wichtig z'mache isch's de albes zu mir cho, i soll doch so guet si und ihm dr Rod ufue.

I weiß no guet, wie das es Ygricht isch gfi. Da isch gäng es Druchhöppli u de-n-es Häftli mit em ne Källi cho. So het's z'durabe abgwächslet u we me de mit dem Ustue und Ushäggle fertig isch gfi, isch drunder es glän-zigs Fueter süerecho u das isch grad prezis glich kompliziert zuegange. Das Fueter hät me nie gfeh, wo jeh ds Pfiri elei hät chönne ab-zieh — drunt het's es äbe nid chönne.

Dr Vater het sälb Abo-n-aber nid welle byhe. „Es soll druus, wie's druch sig“, het er ihm gleit, hingäge mit däm Täschli würd er de nid umeloufe, das paß ja gar nid zu som ne schöne Rod, das heig ja gruufig Fläche, das söttme puhe u ds Wortmonee dant ou.

Ds Pfiri het dr Galdsedel usezoge u drmit het dr Vater gha, was er welle het. Er git ihm Bänzin und es chlys Bürschli häre u heißt's ghörig astruche. Wo's das z'beid Sytte gmacht het, git er ihm dr Furbagge, häntk ihm ds Täschli dra u seit:

„So, jeh häb's no chlei über d'Gluet, daß es schnäll trodnet, süsch git's Fläche.“

Mit dr gröschte Seelerueh het ds Pfiri sis Täschli samt de Stodzahn kremiert. Tags druf isch d'Mueter mit ihm ga nes neus usläje.

Gly druf isch ds Pfiri zerscht Mal i Rimo gange. „U de, wie isch es gfi?“ frage mer's, wo's hei chunnt.

„Wunderbar, danked, dr Her Apollo het mi sälber a Platz gfüehrt.“ — „Es wird nid si? Wie heßd de däs fennt?“

„Es het doch es rots Chleid mit goldige Chnöpf agha und uf sir Mütze het's Apolko gheiß.“

Ds Pfiri isch no te Monet bi-n-is gfi, het's welle Operesängere wärde. Willigt will ihm dr Her Apollo sälber e Platz agwisse het! Das isch so zuegange:

Mi Vater het jeh denn im Singe us-bildet und tägled zwö bis drei Stund güebt. „Ich di Vater i sösu mängem Männerchor“, fragt mi ds Pfiri ab em Abwäsche, „daß er so viel am Klavier siht u gäng singt?“

„Nei, mi Vater isch i kein Chor, aber er nimmt bim ne Operefänger Stunde“, ha-n-ihm denn zur Antwort gäh. I ha nid be-griffe warum, aber vo däm Momänt a het ds Pfiri afa singe was 's möge het. Leider isch das en Ohrequal gfi für alli wo Ohre gha hei, fogar dr Togo, üse Hund, het afa weiße. Am zwöite Tag het dr Vater e Lehr-bueb abegschickt, er soll der Sängere ga läge, we si ushör, überchör si es Zwänggi. Aber ds Pfiri het das nid begriffe u gmeint, si Gang düeg em Vater bsunders galle. Bim Nachtässe het's ne gfragt, wie me das müeh astelle, für Operefängere z'wärde. Em Vater het dr Schaff us den Auge glüchtet, aber z'Lahe het er fein verbiße. „Lue, frücher isch das e tüuri Sach gfi“, het er zue-n-ihm gmeint, „aber hüt cha me das ganz ring wärde. Du weißd doch, daß a üsem Theater fahs alls tütschi Sänger u Spieler si. Die hei jeh die Meischi i Chrieg müesse u uff weiß dr Theaterdiräkter fahs nüm was jehfüehre, will er kein Lüit meh het. Mi Lehrer tuet jeh jungi hübschi Dame u Here vergäbe usbilde, we si Talant hei. Er stellt zwar es paar Bedingige, aber die bruche dir ja nüt Angsicht z'mache: Erschtens müeh me ds Do-re-mi ganz rein singe — das cha me lehre. Hundertmal üse und abe bi jedem Abwäsche und i zwö Wuche siht die Sach. Zwöitens müesse d'Dame e schwarze Rod ha, für drin ga vorzinge. Dä hätsch du ja. Drittens, u das isch fahs ds Wichtigste für öpper wo uf d'Bühni wott, müeh me ganz gradi Bei ha.“

Da het ds Pfiri d'Zarb gwächslet. Es het nämlech furchtbari O-Bei gha.

„We-n-i wüßt, was mit mine Bei mache, würd i ds Do-re-mi gän zwöthundertmal singe nach jedem Mittagässe.“

Mir hei z'Serviette no nie so flüsig brucht, wi bi sälbem Nachtässe, aber nid für ds Mul abzpuke, viemelch für's drhinder z'verkede.

„Es gäh es Mittel“, süßt dr Vater, „aber das isch bitter.“

„Was de?“ fragt ds Pfiri ganz begierig.

„Es git nüt anders, als Städe a d'Bei z'binde u die dra z'lo, bis d'Bei städegrad si — das isch allerdings nüt gmuetlech.“

Am nächstte Morge scho het ds Pfiri dr Lehrbueb geschickt, ga schöni haslig Städe houe. Am Mittag het das arm Ding d'Schühle mit gspreicht Bei i ds Alkzimmer tret u no viel glungniger isch's abgässe. „Mi!“ het's gmacht, wo's jeh het lo uf e Stuehl gheie u d'Bei het's ganz gstreht ügere Tisch gschobe, daß i miner ha müesse zrüg zieh.

Nahm Wesse isch's müehsam usegwatschlet u mir hei ihm ghulfe usetrage, will mer nid hei möge gwarde, bis es mit sine Tonleitere asoi.

U würklich, wie's ds Gschir im Bedi gha het, fot 's a uf und abe singe bis is all zum Hus us tride het.

E ganze Tag isch ds Pfiri mit sine Städe dasume ghumplet, het mer e feine Platz versproche, we's zerscht Mal uftrati u we's e nid duuret hät, wär's gwüß no mit de Städe i ds Bett gschloffe. D. G.

### Humor.

Veraltet. Minna: „Mit dem Mode-journal bin ich gar nicht mehr zufrieden; die Sachen wirken alle wie von gestern.“ — Freundin: „Was willst du denn: das Heft ist auch schon vor fünf Tagen erschienen.“